

Marktchancen

Indonesien propagiert Eigenständigkeit in der Ernährung, ist davon aber weit entfernt. Nur mit mehr ausländischer Hilfe kann die Landwirtschaft ihre Produktivität steigern.

27.07.2020

Von Frank Malerius | Jakarta

- ▶ Selbstversorgung steigern
- ▶ Höhere Erträge erforderlich
- ▶ Deutsche Lieferchancen sind überschaubar
- ▶ "Omnibus Bill" soll die Landwirtschaft öffnen
- ▶ Stark reglementierte Importe

Selbstversorgung steigern

Indonesische Regierungen propagieren seit Jahrzehnten die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln. In früheren Zeiten hatte das gute Gründe: Als der Archipel noch ein klassisches Entwicklungsland war, bedeutete die eigene Ernährung einen Kraftakt, denn für einen Einkauf auf den internationalen Nahrungsmittelmärkten fehlten die Devisen. Heute ist der populäre Slogan Swasembada Pangan ("Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln") zu einer Worthülse geworden.

Denn gigantische Flächen des Archipels sind mit Palmöl-, Kautschuk- und Kaffeeplantagen bedeckt, die die klassische Nahrungsmittelproduktion verdrängen. Aber sie erwirtschaften große Exporterlöse, mit denen auf dem Weltmarkt Grundnahrungsmittel eingekauft und darüber hinaus Technologieimporte finanziert werden, die den Aufbau der Industrie ermöglichen.

Indonesiens Außenhandel mit Nahrungsmitteln (in Milliarden US\$) *)

Jahr	Importe	Exporte
2010	9,7	8,3
2011	14,3	10,1
2012	13,3	10,7
2013	13,8	11,0
2014	14,6	12,0
2015	12,2	11,6
2016	13,7	11,6

Jahr	Importe	Exporte
2017	14,7	12,8
2018	16,4	13,1
2019	15,5	13,2

*) SITC 0Quelle: UN Comtrade

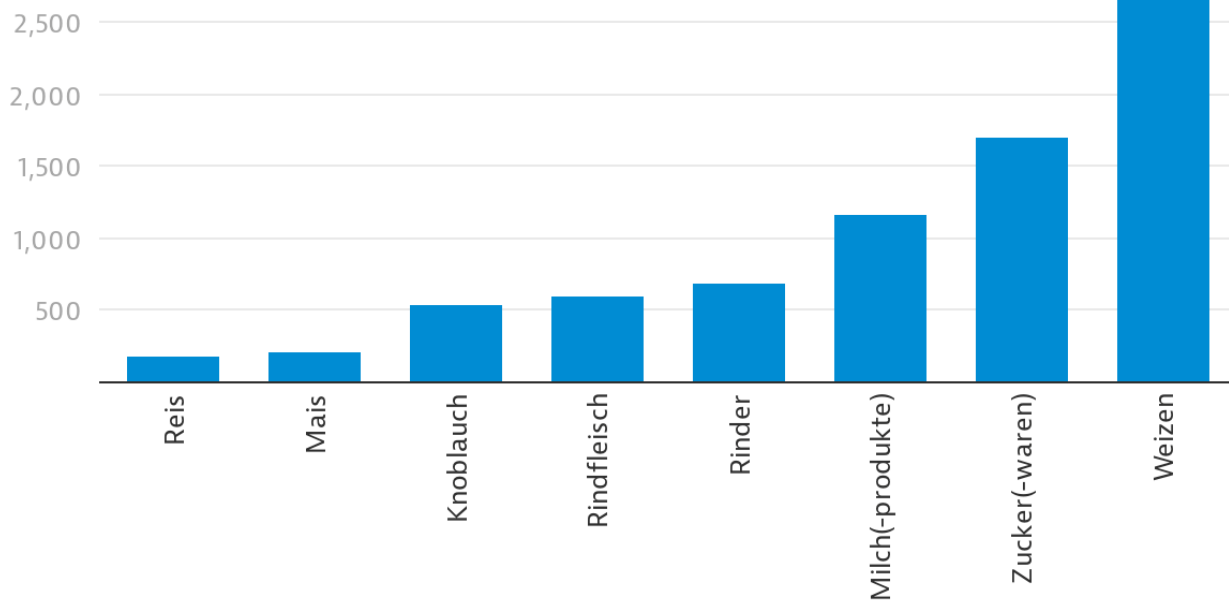
Folglich integriert sich Indonesien immer stärker in den internationalen Nahrungsmittelhandel. Betrug das Außenhandelsvolumen mit Nahrungsmitteln (SITC 0) im Jahr 2000 noch 6,3 Milliarden US\$, so lag es 2019 bei 28,7 Milliarden US\$.

Höhere Erträge erforderlich

So wenig die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln ökonomisch sinnvoll und in der Praxis realistisch ist, hat zumindest ein höherer Selbstversorgungsgrad im Archipel noch immer eine große psychologische Bedeutung.

Die Abhängigkeit von internationalen Märkten hatte zuletzt während der Coronapandemie Folgen. Denn, wie schon während der Nahrungsmittelpreiskrise 2007/08, stoppten im Frühjahr 2020 einige asiatische Länder ihre Nahrungsmittelexporte. In Indonesien schossen vielerorts die Preise für Grundnahrungsmittel in die Höhe. Diese Nahrungsmittelkrise dürfte dazu beitragen, die permanent beschworene Agrarreform weiter voranzutreiben.

Indonesiens Import von Grundnahrungsmitteln und Agrarrohstoffen 2019 (in Millionen US\$) *)



*) SITC 042; 044; 05452; 0011; 011; 02; 06; 041

Source: UN Comtrade · Created with Datawrapper

[Auf Datawrapper anschauen](#)

Deutsche Lieferchancen sind überschaubar

Die Lieferchancen für deutsche Unternehmen bei Landmaschinen sind überschaubar. Etwa drei Viertel der importierten Branchenprodukte kommen aus asiatischen Ländern mit ähnlichen Anbaukulturen. Um vom Import von Milchprodukten unabhängiger zu werden, will Indonesien seine Milchwirtschaft ausbauen. In den letzten Jahren lagen die Einfuhren von Milchmaschinen aber nur zwischen 10 Millionen und 20 Millionen US\$ - immerhin mit Deutschland als nennenswerten Lieferanten. Auch die Rinder- und Hühnerhaltung werden ausgebaut - für alles rund um Haltung, Ernährung und medizinische Versorgung dürfte die Importnachfrage steigen. Die Digitalisierung in der Landwirtschaft ist ein Zukunftsthema, für das es wohl erst mittelfristig substantielle Marktchancen geben wird. Man will zwar digitalisieren, aber in der kleinbäuerlich geprägten Landwirtschaft (selbst der Palmölanbau ist zu 40 Prozent kleinbäuerlich) fehlen dafür die strukturellen Voraussetzungen.

"Omnibus Bill" soll die Landwirtschaft öffnen

Indonesiens Landwirtschaft benötigt aus dem Ausland praktisch alles: Landmaschinen, Digitalisierungstechnik, Düngemittel, aber auch das Know-how moderner Anbaumethoden. Wichtiger Schlüssel für die Entwicklung ist daher eine Öffnung für ausländische Investoren. Bisher ist der Sektor de facto weitgehend geschlossen

MARKTCHANCEN

(mit Ausnahme des industriell betriebenen Palmölanbaus). Grund ist die Angst vor einer Verdrängung einheimischer Unternehmen, Kooperativen oder Familienbetriebe.

In Indonesiens Landwirtschaft ist zwar die ausländische Beteiligung von bis zu 30 Prozent an größeren Betrieben erlaubt. Aber zahlreiche Restriktionen, wie etwa die Hinterlegung einer Summe entsprechend des Investitionskapitals bei einer Bank, schrecken Investoren ab. Auch der vielstufige Lizenzierungsprozess, überlappende nationale und regionale Gesetze und eine geringe Rechtssicherheit sind generelle Probleme.

Hoffnungsträger einer Öffnung ist das "Omnibus Bill" genannte Gesetzespaket, das Präsident Joko Widodo im Februar 2020 zur Ratifizierung ins Parlament gegeben hat. Es ist das große Reformprojekt seiner zweiten und letzten Amtszeit und soll branchenübergreifend das Einwerben von ausländischen Direktinvestitionen (FDI) erleichtern. Aufgrund der Coronapandemie wurde der Ratifizierungsprozess vorerst verschoben. Die "Omnibus Bill" soll unter anderem die 30-Prozent-Grenze für die Landwirtschaft kippen und bürokratische Hürden deutlich senken. Allerdings wird nach einer möglichen Ratifizierung erst die Praxis zeigen, ob sich die Investitionsbedingungen wirklich nachhaltig verbessern. Schließlich stehen dem Reformwillen des Präsidenten zahllose Partikularinteressen entgegen.

Stark reglementierte Importe

Die Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft durch das Anwerben ausländischer Investoren könnte die im regionalen Vergleich hohen Nahrungsmittelpreise senken. Durchschnittlich geben Indonesier die Hälfte ihrer [Konsumausgaben für Nahrungsmittel](#) aus. Importe von Nahrungsmitteln, die über die Grundversorgung hinausgehen, werden nur widerwillig zugelassen und über die Vergabe von Importlizenzen streng reguliert. Neben Zöllen gibt es nichttarifäre Handelshindernisse - 436 davon hat das Center for Indonesian Policy Studies (CIPS) in einer aktuellen Studie davon identifiziert. Nicht immer hält sich das Land dabei an Handelsabkommen. Jüngster Streitpunkt sind Milchlieferungen aus der Europäischen Union (EU). Die Regierung hat angekündigt, diese [ab der zweiten Jahreshälfte 2020 auszusetzen](#), um geringere Einfuhrmengen von aus Palmöl gewonnenem Biodiesel in Europa zu vergelten.

Ein weiteres Instrument des Protektionismus ist das seit Oktober 2019 in Kraft befindliche [Halal-Gesetz](#), das der indonesischen Regierung freie Hand gibt, den Import von verarbeiteten Nahrungsmitteln fast jeder Art zu unterbinden. Bisher kann es mangels eigener Zertifizierungskapazitäten nicht umgesetzt werden, doch eine abschreckende Wirkung verbreitet es schon jetzt. Inwieweit die Welthandelsorganisation (WTO) eine strikte Auslegung unterbinden kann, ist derzeit unklar.

Dieser Beitrag gehört zu:

[Die landwirtschaftliche Produktivität muss dringend steigen](#)

Mehr zu:

Indonesien
Land- und Forstwirtschaft, übergreifend
Branchen

Kontakt

Beate Voell

Branchenexpertin

 +49 228 24 993 388

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.